

29. Sonntag im Jahreskreis

Beim letzten Abend unseres Glaubenskurses „Einführung in das Christentum“ entwickelte sich nach dem Referat eine lebhafte Diskussion. Es ging um die Frage, ob Kirche den Menschen heute noch Heimat ist oder ob Kirche nicht vielmehr Menschen heimatlos macht. Auf das Stichwort „Wesen und Unwesen der Kirche“ monierte ein Teilnehmer, man dürfe doch in einem kirchlichen Haus nicht so negativ über Kirche sprechen und ihr Unwesen so hervorkehren. Man müsse doch das Wesen stärker herausstellen. In der Tat sollte man positiver von Kirche reden, ihr Wesen stärker herausstreichen, täte sich da seit geraumer Zeit nicht so viel Unwesen auf, das nicht einfach unter den Tisch gekehrt werden kann, Unwesen, das von den eigenen Leuten der Kirche verursacht wird.

Was sich tatsächlich positiv vom Wesen der Kirche sagen lässt, das hörten wir soeben in der zweiten Lesung aus dem Brief an die Thessalonicher, für dessen Textform ich die Übersetzung von Prof. Klaus Berger gewählt habe, weil sie m.E. das Anliegen besser wieder gibt als die Einheitsübersetzung.

„Gott liebt euch über alles, Brüder und Schwestern, und hat euch auserwählt.“ Was ist das für eine gewaltige Aussage zu Briefbeginn. *„Gott liebt euch über alles.“* Er weiß nichts Lieberes, nichts der Liebe Würdigeres als sein Geschöpf den Menschen!

Nach dieser Zusage Gottes gibt Paulus einen kurzen Blick in sein Herz frei: *„In jedem Gebet erwähnen wir euch mit Namen.“* Sie, die Christen, sind Paulus im Herzen so nahe, dass er beim persönlichen Gebet ihren Namen einflechtet. Wäre das übrigens nicht auch eine gute Übung für uns, beim Morgen- oder Abendgebet die Namen unserer Lieben zu nennen und sie dem Schutz Gottes anzuvertrauen? Ich tue das seit Jahren. Da seid Ihr alle, unsere Gottesdienstgemeinde, täglich in meinem Gebet präsent.

„Immer, wenn wir zu Gott, unserem Vater, beten, sprechen wir von eurem tatkräftigen Glauben, eurer starken Liebe und eurer geduldigen Hoffnung, die sich in vielen schweren Zeiten bewährt hat, weil sie auf unseren Herrn Jesus Christus gegründet ist.“ Mit diesen Worten markiert Paulus das Wesen einer christlichen Gemeinde, das Wesen der Kirche. Was macht Kirche aus? Paulus sagt es in einem Dreischritt: a) tatkräftiger Glaube, b) starke Liebe und c) geduldige Hoffnung. Schauen wir uns das an Kirchweih näher an.

„Immer, wenn wir zu Gott, unserem Vater, beten, sprechen wir von eurem tatkräftigen Glauben.“ Paulus spricht vom tatkräftigen Glauben. Glaube, der sich in irgendeiner Weise zu Gott bekennen würde und dabei stehen bliebe, wäre hohl. Glaube muss sich in der Tat erweisen. Darum gehört das Werk zum Glauben, ja es unterstreicht den Glauben. Würde einer sagen: *„Credo, Herr ich glaube“*, aber achtlos oder gar

verächtlich an seinem Nächsten in Not vorübergehen, er machte sich unglaubwürdig. Die Wahrheit und die Kraft des Glaubens erweisen sich in der konkreten Tat, im Werk.

„Immer, wenn wir zu Gott, unserem Vater, beten, sprechen wir von eurer starken Liebe.“ Die Einheitsübersetzung spricht *„von der Mühe eurer Liebe“*. Was für den Glauben die konkrete Tat, die Werke, das ist für die Liebe die Mühe. Liebe zu schenken, aus Liebe und in Liebe zu leben, kostet jene, die dies versuchen, manche Mühe. Das ist schon im Umgang von Paaren so; um wieviel mehr im Leben mit nicht eben einfachen, sprich schwierigen Menschen. Wer liebt, investiert: Zeit, Kraft, Verständnis, Nachsicht, Geduld, das kann ganz schön herausfordernd sein.

„Immer, wenn wir zu Gott, unserem Vater, beten, sprechen wir von eurer geduldigen Hoffnung.“ Schließlich ist von der Hoffnung die Rede, die sich in der Geduld erweist. Und Geduld ist in der Regel nicht unsere Sache, meine jedenfalls nicht. Geduld mit Menschen zu haben, die einem bis aufs Blut reizen, Geduld mit Situationen, die längst bereinigt werden müssten, mit Problemen, die längst gelöst werden sollten, das kostet Kraft und Nerven.

Ich komme zur eingangs erwähnten Diskussion über „Wesen und Unwesen der Kirche“ zurück. Paulus sagt der von ihm um das Jahr 50 gegründeten Christengemeinde in Thessalonich, was das Wesen der Kirche vor Ort ausmacht: Glaube, der sich in Werken erweist, Liebe, die uns einige Mühe abverlangt und Hoffnung, die mit Geduld einhergeht. All das stellt sich nicht automatisch ein. Darum lasst uns wie Paulus um diese drei göttlichen Tugenden und füreinander beten.